

Praktikumsbericht beim kriminologischen Forschungsdienst

im Zeitraum vom 01.02.11-25.03.11

Katharina Schmidt

6. Semester, Psychologie

Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald

(1) Forschungsprojekt „Evaluation der Differenzierten Leistungsgestaltung bei den Sozialen Diensten der Justiz M-V“

Eine Kommilitonin und ich haben ein achtwöchiges Praktikum beim kriminologischen Forschungsdienst absolviert. Betreut wurden wir von dem Diplom-Kriminologen Volker Bieschke und dem Diplom-Psychologen und psychologischen Psychotherapeuten Bernhard Schwaiger.

Im Team arbeiteten wir an dem Forschungsprojekt „Evaluation der Differenzierten Leistungsgestaltung bei den Sozialen Diensten der Justiz M-V“ mit. Durch dieses neue System wurden Klienten der Bewährungshilfe seit dem 01.04.08 in verschiedene Interventionskategorien eingeordnet (*Formell*, *Standard*, *Intensiv*). Die Interventionskategorien richten sich nach dem jeweiligen Unterstützungs- und Kontrollbedarf der Probanden und der sich daraus ergebenden unterschiedlichen Kontaktdichte. Probanden, die der Interventionskategorie *Formell* angehören, haben weder viel Unterstützungs- noch hohen Kontrollbedarf. Aus diesem Grund ist eine vierteljährige Kontakthaltung ausreichend. Im Gegensatz dazu besteht bei der Interventionskategorie *Standard* eine vier- bis achtwöchige Kontakthaltung. Probanden, die in dieser Kategorie eingeordnet werden, kennzeichnen sich durch wenig bis mäßigen Unterstützungs- und Kontrollbedarf. Probanden, die in mehr als drei Bereichen Hilfe- und Unterstützungsbedarf aufweisen, Sexualstraftäter sind oder einen von wiederkehrender Delinquenz geprägten Lebenslauf aufweisen, werden in die Interventionskategorie *Intensiv* eingeordnet. In dieser Gruppe ist eine Kontakthaltung von zwei Wochen festgeschrieben.

Des Weiteren ist es durch die Einführung der Differenzierten Leistungsgestaltung möglich, die Planung der Bewährungshilfe, die Dokumentation von Erfolgen und Misserfolgen einheitlich zu gestalten beispielsweise durch Anamnese- und Diagnosebogen oder auch Checklisten zur Prüfung der Interventionskategorie.

(1.1) Stichprobenbeschreibung

Die Stichprobe besteht aus zwei Gruppen, der Untersuchungs- und der Vergleichsgruppe. Zu der Ersten zählen alle Probanden, bei denen der Bewährungszeitraum ab dem 15.04.08 begonnen hat. Zur zweiten Gruppe zählen alle Probanden, bei denen der Bewährungszeitraum vor dem 15.04.08 begonnen hat, jedoch nicht vor dem 01.01.06.

Sowohl Untersuchungs- als auch Vergleichsgruppe bestehen aus unterschiedlichen Subgruppen. Diese entstehen durch die Kombination von Allgemeinem Strafrecht vs. Jugendstrafrecht, Bewährungsstrafe vs. Reststrafenaussetzung zur Bewährung vs. Führungsaufsicht und die jeweilige Interventionskategorie *Standard* vs. *Intensiv*. Durch diese Kombination gibt es insgesamt 18 Subgruppen. Sowohl die Untersuchungs- als auch die Vergleichsgruppe haben demnach 9 Subgruppen. Beispielsweise umfasst Subgruppe A alle Probanden, die nach dem Allgemeinen Strafrecht zu einer Bewährungsstrafe verurteilt wurden, in der Interventionskategorie *Intensiv* eingeordnet wurden und der Bewährungszeitraum ab dem 15.04.08 begonnen hat. Gruppe B umfasst alle Probanden, die nach dem Allgemeinen Strafrecht zu einer Bewährungsstrafe verurteilt wurden, in der Interventionskategorie *Standard* eingeordnet wurden und der Bewährungszeitraum ab dem 15.04.08 begonnen hat. Für die Stichprobe wurden nur Fälle verwendet, die der Interventionskategorie *Standard* beziehungsweise *Intensiv* angehörig waren. Fälle der Interventionskategorie Formell wurden innerhalb der Stichprobe nicht berücksichtigt.

(1.2) Vorgehen und Fragestellung

Zu Beginn der Untersuchung wurden die einzelnen Geschäftsbereiche Neubrandenburg, Rostock, Stralsund und Schwerin gebeten Probandenlisten zu erstellen. Auf Grundlage dieser Listen wurden Codierungslisten mit Name, Geburtsdatum, Geburtsort, Staatsangehörigkeit, Geschlecht und Aktenzeichen angefertigt. Zusätzlich gab es Namenslisten, in denen für jede Subgruppe die Probandennamen erfasst wurden. Zudem gibt es zu jedem Geschäftsbereich Erfüllungsstände. In diesen werden die zahlenmäßigen Erhebungen, der für die Stichprobe relevanten Subgruppen, gezählt. Nachdem diese Listen vorlagen, haben Datenerheber in den verschiedenen Geschäftsbereichen Aktenanalysen mit Hilfe eines konstruierten Fragebogens durchgeführt. Dieser erfasst die jeweilige Eingruppierung, die Soziobiographie, den Bewährungsverlauf, die Devianz und die Gesundheit des Probanden. Hinzu kommt, dass auch Aspekte der Fallarbeit, Ressourcen und Defizite, wie auch Diagnose und Arbeitsauftrag erfasst werden.

Die grundlegende Fragestellung der Untersuchung ist, ob sich seit Einführung der Differenzierten Leistungsgestaltung die Rückfallquote der Probanden, die der Interventionskategorie *Intensiv* angehören, geringer ist als von Probanden in der Vergleichsgruppe, die eine ähnlicher Struktur, jedoch keine intensive Betreuung aufweisen.

Des Weiteren interessiert die Einhaltung der Kontaktdichte und die damit verbesserte Zusammenarbeit zwischen Proband und Bewährungshilfe auf Grund des ermittelten Unterstützungs- und Kontrollbedarf.

(2) Aufgabenbereich

Unsere Aufgabe bestand in den ersten drei Wochen darin, einen Gesamtüberblick zu den bisherigen Datensätzen zu erstellen. Dazu standen uns die erhobenen Fragebögen mit gesondert gelagerten Deckblättern, Namenslisten, Codierungslisten, Erfüllungsstände und Spss-Datensätze aller vier Geschäftsbereiche (Neubrandenburg, Schwerin, Rostock und Stralsund) zur Verfügung. Im Wesentlichen glichen wir jeden einzelnen Fragebogen bzw. Deckblatt mit den vorhandenen Datensätzen ab. Neubrandenburg war der erste Geschäftsbereich, den wir mit Hilfe einer von uns angefertigten Checkliste, kontrolliert haben. Mittels der Checkliste konnten wir festhalten, dass es zu jedem Deckblatt einen dazugehörigen Fragebogen gibt, und deren Informationen mit den Listen übereinstimmen.

Als zweites haben wir den Geschäftsbereich Rostock kontrolliert. Wie bei dem ersten Geschäftsbereich haben wir in unserer Checkliste erfasst, ob in jeder vorhandenen Datei die Daten (Namen, Subgruppe und zahlenmäßige Erfassung) korrekt erfasst wurden. Mit Hilfe der gleichen Vorgehensweise führten wir die Kontrolle der anderen Geschäftsbereiche, Schwerin und Stralsund durch.

Nach der Revision haben wir für weitere 4 Wochen selbstständig Daten erhoben. Dazu haben wir als erstes in dem Geschäftsbereich Neubrandenburg Aktenanalysen durchgeführt. Im Team haben wir mit den dortigen Bewährungshelfern aktuelle Fälle besprochen, aber auch eigenständig das Archiv nach passenden Fällen durchsucht.

Im Anschluss daran sind wir zu dem Geschäftsbereich Stralsund gefahren. Auch hier haben wir uns mit den dortigen Bewährungshelfern abgesprochen, Akten aus dem Archiv gesucht und Akten erhoben.

In unserer letzten Woche des Praktikums waren wir in der Jugendanstalt Neustrelitz. In dieser Zeit haben wir einen Einblick in den Jugendvollzug bekommen. Wir haben die Tagesstruktur, Bildungs-, Therapie-, und Sanktionsmöglichkeiten sowie die allgemeinen Versorgungsleistungen in der Jugendanstalt kennengelernt. Zusätzlich führten wir zwei Einzelgespräche mit einer jungen Gefangenen durch. Dabei ging es um das persönliche Befinden der Insassin seit dem U-Haftbeginn. Am letzten Tag nahmen wir an einer

gruppentherapeutischen Sitzung teil.

(3) Ergebnisse der Revision und Aktenanalysen

(3.1) Revision

Bei der Revision der Daten fiel auf, dass sich die Arbeit im Team als besonders vorteilhaft herausstellte. Gemeinsam war es möglich, zahlreiche Fehler zu finden und zu beheben. Wir haben Unstimmigkeiten in den Dateien bereinigt, Doppelerhebungen oder fehlerhafte Erhebungen aus den Datensätzen gelöscht, und noch nicht eingegebene Spss-Daten eingetippt. Insgesamt haben wir 124 Fragebögen in Spss eingegeben. In der Datei für Neubrandenburg stellten wir fest, dass 36 Datensätze nicht vollständig eingetippt wurden. In diesen 36 Fällen suchten wir die Fragebögen heraus und vervollständigten die Spss-Eingabe. Bezüglich der Spss-Dateien haben wir auch herausgefunden, dass die Datenmasken für Stralsund und Neubrandenburg nicht identisch sind. Beispielsweise war die Reihenfolge einiger Items nicht gleich. Ebenso gab es bei einigen Items Unterschiede in den Antwortmöglichkeiten. Dieses muss gegebenenfalls beim Erstellen einer Gesamt-Spss-Datei berücksichtigt und möglicherweise angeglichen werden.

Im Umgang mit den Fragebögen stellten wir fest, dass einige Datenerheber bestimmte Items (Strafmaß ohne bzw. mit Bewährung) nicht korrekt angegeben haben. Aus diesem Grund stellten wir für jeden Geschäftsbereich Listen mit noch einmal zu überprüfenden Akten auf. In Stralsund waren 24 Akten, in Neubrandenburg 109, in Rostock 49 und in Schwerin 17 Akten zu überprüfen. Diese Überprüfung nahmen wir selbstständig in den Geschäftsbereichen Neubrandenburg und Stralsund durch. Bei dieser Überprüfung ist wiederum aufgefallen, dass einige Akten erhoben wurden, in denen der Bewährungszeitraum nicht ab dem 01.01.06 anfängt oder aber nur ein bestimmter Zeitraum der Bewährung (z.B. seit Verlängerung) erfasst wurde.

(3.1) Aktenanalysen

Herr Bieschke hat uns auf Grundlage des Fragebogens mit der Aktenanalyse vertraut gemacht. Item für Item wurde ausführlich erklärt und an Beispielen verdeutlicht. Auftretende Verständnisfragen wurden sorgfältig diskutiert und beantwortet. Nach dieser Einführung haben wir selbstständig mit der Aktenanalyse in Neubrandenburg begonnen. Für uns erwies es sich zum einen als vorteilhaft, dass wir durch die im Vorfeld bereits überprüften Akten mit dem Aktenaufbau- und der Dokumentation vertraut waren. Zum anderen den Fragebogen

inhaltlich durch die eingegebenen Spss-Dateien kannten.

Die Erfahrungen im ersten Geschäftsbereich waren durchweg positiv. Die dortigen Bewährungshelfer und Angestellten waren kooperativ, aufgeschlossen und hilfsbereit. Auf diese Weise unterstützten Sie uns, besonders schwierige Fälle zu finden. Wir durften nicht nur eigenständig die Aktenschränke nach passenden Fällen durchsuchen, sondern auch die Register der dokumentierten Fälle der vergangenen Jahre. Zusätzlich haben uns die Bewährungshelfer gewährt, ihre Schränke nach aktuellen Fällen zu durchsuchen. Gemeinsam konnten wir so den Erfüllungsstand von Neubrandenburg um 41 Fälle auffüllen.

Als wir unsere Arbeit in Neubrandenburg abgeschlossen haben, sind wir zu den sozialen Diensten in Stralsund gefahren, um auch hier noch fehlende Fälle zu erheben. Da in der Untersuchungsgruppe weitaus mehr Fälle erhoben werden mussten, sind wir zunächst zu den verschiedenen Bewährungshelfern gegangen und haben nach passenden Akten gefragt. Die Suche erwies sich etwas schwieriger als in Neubrandenburg, da wir die einzelnen Schränke der Bewährungshelfer nicht alle eigenständig durchsuchen durften. Hinzu kommt, dass einige der Bewährungshelfer skeptisch der Untersuchung gegenüber waren, da sie befürchteten, dass die Aktenanalysen für sie persönlich negative Konsequenzen zur Folge hätten. Zum Schluss durften wir, wie auch in Neubrandenburg, in das Archiv und eigenständig nach Akten suchen. So haben wir an unserem letzten Tag in Stralsund eine Liste mit noch zu erhebenden Akten erstellt. In dieser haben wir die Akten aus dem Archiv nach Name, Subgruppe und Bewährungshelfer aufgeschrieben, sodass zukünftige Datenerheber auf Grundlage dieser Liste die Fälle problemlos holen und erheben konnten. Eine große Hilfe erwies sich auch der Chef der dortigen Dienststelle, da er mit uns gemeinsam aktuelle Fälle der verschiedenen Bewährungshelfer gesucht hat. Somit konnten wir die Liste mit den noch zu erhebenden Akten mit aktuellen Fällen ergänzen, die nicht im Archiv sondern direkt bei den Bewährungshelfern zu finden waren. Schließlich war es so möglich den Erfüllungsstand für Stralsund beinahe vollständig den vorgegebenen Fällen anzugleichen. Gemeinsam konnten wir den Erfüllungsstand um 27 Akten vervollständigen und unsere Liste mit den noch zu erhebenden Akten enthielt nochmal weitere 29 Fälle.

Auffällig waren die Unterschiede der Geschäftsbereiche Neubrandenburg und Stralsund hinsichtlich Dokumentation und Archivierung. Die Aktenführung war in Stralsund gewöhnungsbedürftig, da viele Akten per Hand und teilweise nur oberflächlich geschrieben wurden, dazu fiel ein ständiger Wechsel der Bewährungshelfer auf. In Neubrandenburg

konnten wir eine überwiegend gute und nachvollziehbare Dokumentation des Bewährungsverlaufes feststellen. Ebenso gab es Unterschiede in der Archivierung. Das Archiv in Neubrandenburg war aufgrund von mangelndem Platz sehr klein und beengt. Das Ordnungssystem war jedoch überschau- und nachvollziehbar. Die Akten waren nach Namen der Probanden alphabetisch geordnet. Die Archivierung in Stralsund war hinsichtlich der dortigen Räumlichkeiten besser. Geordnet waren die Akten nach dem jeweiligen Bewährungshelfer und der Aktennummer.

(4) Kritik und Anregungen für das Praktikum

Mir persönlich hat das Praktikum sehr gut gefallen. Es hat mir Spaß gemacht an dem Forschungsprojekt mitzuwirken. Besonders gefallen hat mir der Aufbau des Praktikums. Durch die anfängliche Revision der Daten habe ich einen Überblick darüber bekommen, wie schwierig und zeitintensiv, aber auch spannend sich Forschungsarbeit gestalten kann. Sehr angenehm war die Arbeit im Team, da sich unsere Arbeitsweise gut ergänzt hat. Besonders gut war auch das selbstständige Arbeiten. Wir hatten die Möglichkeit uns eine eigene Strategie zu überlegen, nach der wir bei der Revision vorgehen möchten. Bei Fragen oder Problemen stand uns Herr Bieschke immer zur Seite und hat uns gute Ratschläge und Lösungsansätze gegeben. Ebenso von Vorteil war auch, dass wir unsere Arbeitszeit frei einteilen konnten. So konnten wir problemlos länger bleiben, wenn wir unser Tagesziel noch nicht geschafft hatten oder früher gehen, wenn wir gut in der Zeit lagen.

Hinsichtlich der Aktenanalysen habe ich gute Erfahrungen in eine Form der Datenerhebung gemacht. Ebenso habe ich interessante Eindrücke von der Bandbreite an juristischen Urteilen, den daraus resultierenden deliktspezifischen Strafmaßen gewinnen können und einen nützlichen Einblick im Ablauf der Bewährungshilfe. Es war spannend für jeden einzelnen Fall den Bewährungsverlauf herauszuarbeiten, Hintergründe über die Straftat zu erfahren, und auch über den Probanden selbst.

Die vier Tage in der Jugendanstalt waren ebenfalls sehr interessant. Es war aufregend den Vollzugsalltag, die Möglichkeiten, Einschränkungen und Sanktionen der Gefangen kennenzulernen. Für mich persönlich war es auch besonders interessant die Arbeit und Sichtweise von Herrn Schwaiger kennenzulernen, welcher eine psychoanalytische Position vertritt.

Katharina Schmidt